Ebrahim Hussein
1987 (1973)
MASHETANI
Nairobi: Oxford University Press

Nacherzählt von
Lourenco Noronha
Lektor (1974-2009) für Swahili-Literatur
am
Institut für Afrikawissenschaften der Universität Wien
Taasisi ya Taaluma ya Bara la Afria
Chuo Kikuu cha Vienna

Stand: Mai 2009

Widmung
Kutabaruku

al-hamdu li-llahi
subhanahu wa-ta’ala

Vorwort

Dibaji

Angeregt wurden diese didaktischen Unterlagen von Studierenden am Institut für Afrikawissenschaften der Universität Wien.

Die deutschsprachigen Teile wurden von Dr. Franz Rader korrigiert; dieser hat während seiner Tätigkeit an der Österreichischen Botschaft in Nairobi meine Berufung nach Wien gefördert. Für beides bin ich ihm dankbar.

Lourenco Noronha
E-mail: noronha@gmx.at

1. Einleitung
Utangulizi

1.1. Autor: Biographische Notizen
Wasifu ya mtunzi

Ebrahim Hussein wurde 1943 in Lindi geboren. Er besuchte die *Aga Khan Secondary School* in Dar-es-Salaam, studierte von 1966 bis 1969 Literatur, Französisch, Soziologie und Theaterwissenschaft an der dortigen Universität. 1969 war er wissenschaftlicher Assistent am *Department of Theatre, Arts, and Music* der Universität Dar-es-Salaam und seit 1970 wissenschaftlicher Aspirant an der Humboldt-Universität zu Berlin, wo er in Theaterwissenschaft promovierte. Seine Dissertation, datiert 1971, trägt den Titel The Development of Drama in East Africa. 1978 kehrte er an die Universität Dar-es-Salaam zurück und lehrte am *Department of Theatre, Arts, and Music*. (...)

1.2. Thematische Einführung
Kiini (dhamira, dhana, mada, wanda/ma-) maalum

Dieser Theatertext ist eine Anspielung auf die Neureichen auf dem Festland von Tansania seit 1961 und die Neuarmen auf der Inselregion von Tansania seit der Enteignung der Großgrundbesitzer bei und nach der Volksrevolution von 11./12. Januar 1964. Juma verkörpert die Neuarmen von Tanzania-Visiwani und Kitaru die Neureichen von Tanzania-Bara (*Uk. 26*).

„*Kitaru na Juma ni vijana wawili ambao wanasoma katika Chuo Kikuu cha Dar es Salaam, wanaotoka katika familia mbili za kikabaila*[1] *ambazo zenye historia zilizofanana na zilizotofautiana. Ukabaila wa familia ya Juma ni ‚ubwanyenye*[2]*', na ukabaila wa familia ya Kitaru ni ‚unaizi*[3]*'." Katika mchezo huu ukabaila wa aina ya familia ya Juma umeanza kung'olewa, lakini ukaibaila wa aina ya familia ya Kitaru ndiyo kwanza unatiliwa mbolea na uzalendo. Baina ya Kitaru na Juma kuna mapenzi na chuki, shaka na wasiwasi, tuhuma na dhambi, huku wakifuata uhusiano wa maana katika wakati na hali waliyonayo.*„[4]

Allegorische Gestalten, die bei Shaaban Robert noch vorkommen, fehlen in der Post-Uhuru-Swahili-Literatur. Dieser Text mit der Person von *Shetani* bildet eine Ausnahme[5]. Worauf die Mehrzahl *Mashetani* in der Überschrift sich bezieht, ist mir nicht klar.

Der Autor hat dem Theatertext eine Einführung vorangesetzt, die ich hier frei wiedergebe. Sie ist heute noch aktuell.

Am 12. Januar 1964 wurde der Sultan von Sansibar durch eine Volksrevolution

---

1 *Kabaila /ma-* bedeutet ursprünglich „ein Mensch mit vornehmer Abstammung". Jetzt bedeutet es auch „Feudalherr", bzw. jemand der von der Arbeit anderer lebt.
2 *Ubwanyenye (bwanyenye/ ma-)* bedeutet ursprünglich „Adel". Jetzt bedeutet es " oder „Feudalismus". *Umwinyi* entspricht auch „Feudalismus".
3 *Unaiza* wird auch als „Bourgeoisie" verstanden. Die *naiza*/- sind die „Neureichen".
4 Vom der Rückseite des Umschlags.
5 Siehe auch Farouk Topan Aliyeonja Pepo auf dieser Website www.swahili-literatur.at.

gestürzt.[6] Die neue Regierung, geführt von der Afro-Shirazi Partei, führte eine Landreform durch, die viele Großgrundbesitzer verarmen ließ. Einige von ihnen wanderten aus. Zu jenen gehören die Eltern von Juma, die jetzt (im Theatertext) in Dar-es-Salaam leben.

Nach Erlangung der Unabhängigkeit Tanganyikas von Großbritannien 1961 kamen viele Afrikaner, die eine ausreichende Ausbildung hatten, aus den Provinzen (*mikoa*) in die Hauptstadt Dar-es-Salaam. Sie übernahmen jene Stellen, die durch den Auszug der Ausländer frei geworden waren. Sie übernahmen aber auch deren Wohnungen im vornehmen Viertel der Stadt, deren Lebensweise und Lebenseinstellung. Der damalige Präsident Julius Kambarage Nyerere nannte sie *Wazungu Weusi* und *Wa-Benzi*[7]. Die Eltern Kitarus, die von den neuen wirtschaftlichen Möglichkeiten für Afrikaner profitiert haben, gehören zu dieser Schicht der *Wa-Benzi*.

Diese beiden Familien waren Nachbarn und gut befreundet. Wenn man aber die Konflikte (*migongano*) und die Schwierigkeiten (*migogoro*) jener Zeit betrachtet, wenn man auf die Vergangenheit zurückblickt, kommt man zum Ergebnis, dass es in dieser Freundschaft Spannungen gab.[8] Auf der Seite von Kitaru lag der Schwerpunkt auf Wirtschaft und Politik. Bei Juma lag noch Gift, das aus der Erinnerung an den Luxus der vergangenen Tage herauströpfelte. Das trübte den Blick der beiden, die nichts anderes sahen als sich selbst. Ihre Freundschaft wandelte sich zu einer Hassbeziehung und das Lachen zum Weinen. Das was sie sagten, war nicht, was sie beabsichtigten (*kusudia*), das was sie vorhatten (*tarajia*), war nicht das, was sie aussprachen (*tamka*). Sie spotteten (*kuvumba mizaha*) und lachten, um einander zu verletzen (*kuumizana*). Sie trieben Scherze (*kuchezana shere*), aber in diesen Scherzen lag Wahrheit versteckt.

In diesen Streitigkeiten (*ugomvi*) lag noch eine gewisse Zuneigung (*mahaba*) versteckt. Sie stritten zwar miteinander, suchten aber dabei eine sinnvolle Beziehung zueinander[9]. Das ist das dem sie nachjagten (*kusaka*). Am Ende des Spieles wissen wir nicht, ob Kitaru und Juma die Suche nach einer sinnvollen Beziehung aufgaben oder nicht. Wir wissen nur, dass Juma weggegangen ist. Die offenen Frage ist: „Wird er den Ruf Kitarus hören, oder ist es seine freie Entscheidung, die Freundschaft aufzulösen?"

Shaaban Robert misst Freundschaft große Bedeutung zu. Er nennt Freundschaft[10] „*kitu bora*", „*kitu ghali*". Sie gibt den Menschen „*imara na mapenzi na fadhili*." Das alles passt nicht zu dieser Freundschaft, denn der eine orientiert sich an der Wirtschaft und der andere an dem Luxus der vergangenen Tage. Die Familie von Kitaru steigt auf, weil sie gut wirtschaften kann. Sie streckt ihre Hände aus, aber sie erreicht jene der Familie von Juma nicht. Dieser Konflikt (*mgongano*) der seine Wurzel im Feudalismus (*ukabaila*) hat, ist kein persönlicher, sondern ein Konflikt der Volksgemeinschaft (*umma*), innerhalb der Gesellschaft selbst.

Als Kitaru Juma fragt: „Sehen wir denn einander wieder nicht?[11]" antwortet Juma: „Ja,

---

6 Siehe die Einführung zu Kasri ya Mwinyi Fuad auf dieser Website www.swahili-literatur.at
7 Mercedes-Benz Besitzer
8 „ *(...) urafiki huo ulikuwa na kamba ya mvutano.*" (*Uk. VII*).
9 „ *(...) uhusiano ulio na maana.*" (*Uk. 8*).
10 Diwani ya Shaaban. Nr. 5. Dar es Salaam: Nelson. Uk. 15.
11 „*Hatuonani tena?*" (*Uk. VIII*).

wir sehen einander nicht.“ Juma fügt dann hinzu: „Der, der die Treppe hinaufsteigt und jener, der die Treppe hinunter steigt, können einander die Hände nicht halten.[12]“ Diese Aussage Jumas spiegelt die Lage im Tansania von 1964-1967[13] wieder, aber auch jene in vielen anderen Ländern Afrikas nach der Entkolonialisierung. Es ist nicht nur der Feudalismus, der ausgerottet werden muß[14], sondern auch Tribalismus (*ukabaila*), Nationalismus (*utaifa*) und Steitigkeiten zwischen den Religionen (*fitina za dini*). Tansania gehört zu jenen Ländern in Afrika, die versuchen, diese Fehlentwicklungen zu überwinden.

Ende der Einleitung von Ebrahim Hussein.

Kichesho, eine Variante von „Volksbelustigung“ wird in Swahili-Theatertexten eingebaut. Gewöhnlich kommen in diesem Kontext Inder mit mangelnden Sprachkompetenz, die asozial agieren oder „Tratschweiber“ vor. In diesem Theatertext sind es zwei betrunkene „*Watu*“ in Sehemu ya Tatu. Onyesho la Pili.

Die Sprache in diesem Text ist *Kiswahili Sanifu*, die für *Secondary Schools* in Tansania geeignet ist.

1.3. Literaturhinweise. *Marejeo*

Die Zahlen in Klammern entsprechen der Signatur der Fachbibliothek der Afrikawissenschaften und Orientalistik der Universität Wien.

1.3.1. Primärliteratur

Fiebach, Joakim (ed.). 1974. Stücke Afrikas (In deutscher Übersetzung: Hussein, Ebrahim. Kinjeketile. Ramadhani, John. Streik in Mazinde). Henschel Verlag.

Hussein, Ebrahim. 1981 (1969). Kinjeketile. Nairobi: OUP. 49pp. (*B.8.9.26.*).

Hussein, Ebrahim. 1970. Michezo ya Kuigiza (Wakati Ukuta & Alikiona). Nairobi: EAPH. 64pp. (*B.8.9.7.*).

Hussein, Ebrahim. 1987 (1971). Mashetani. Dar es Salaam: OUP. 57pp. (*B.8.9.27/1.*).

Hussein, Ebrahim. 1975 (1971). Wakati Ukuta. Nairobi: EAPH. 41pp. (*B.8.9.4.*).

Hussein, Ebrahim. 1976. Jogoo Kijijini & Ngao ya Jadi. Nairobi: OUP. 50pp. (*B.8.9.55.*).

Hussein, Ebrahim. 1984 (1980). Arusi. Nairobi: OUP. 50pp. (*B.8.9.25.*).

Hussein, Ebrahim. 1982. Jambo la Maana. Dar es Salaam: Africana Publishers. 28pp. (*B.8.14.20.*).

1.3.2. Sekundärliteratur

Hussein, Ebrahim N. 1980. “Traditional African Theatre“, in: Schild, Ulla. The East African Experience. Berlin: Reimer, S. 35-53. (*S.6.6.1.*).

King´ei, Godfrey K. 1987. “Usanifu wa Lugha katika Uandishi wa Ebrahim Hussein”, in: Mulika. Dar es Salaam: IKR. 19, S. 19-35. (*Z.1.11.19.*).

Mmbago, Nathaniel. „Msingi ya Michezo za Kuigiza: Michezo ya Ebrahim Hussein“,

12 „*Mpanda ngazi na mshuka ngazi hawawezi kushikana mikono.*“ (*Uk. VIII*).

13 1964 : Volksrevolution in Sansibar, 1967: Erklärung von Arusha (*Ujamaa*).

14 Die Volksrevolution in Sansibar von 1964 ist in diesem Zusammenhang zu deuten.

in: Mulika. Dar es Salaam: IKR.
Mugo, Micere Githae. 1976. “Gerishon Ngugi, Penina Muhando and Ebrahim Hussein. Plays in Swahili”, in: African Literature Today. London: Heinemann. 8, S. 137-141. (*Z.3.1.8.*).
Mvungi, T.A. 1988. “ ‘Mashetani’ na Mwamko wa Siasa”, in: Mulika. Dar es Salaam: IKR. 13, 16-20. (*Z.1.11.13.*).
Ohly, Rajmund. 1978. „Mashetani replayed“, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 48/1. S. 105-108. (*Z.1.10.48-1.*).
Sengo, Tigiti. 1975. „Ebrahim Hussein. Mwandishi wa Michezo ya Kuigiza“, in: Hisi Zetu. Dar es Salaam: IKR. 2, S. 58-95. (*Z.1.35-2.*).

2. Texte
Matini

2.1. Personen
Wahusika

Shetani: Teufel
Binadamu: Der Mensch
Kitaru: Ein Student der Universität Dar-es-Salaam, dessen Eltern zu den Neureichen gehören.
Mama Kitaru: Die Mutter Kitarus
Baba Kitaru: Der Vater Kitarus
Mfaume: Diener der Familie Kitaru
Daktari: Ein Arzt
Juma: Ein Student aus Sansibar an der Universität Dar-es-Salaam, dessen Eltern als Folge der Volksrevolution auf Sansibar ihren Grundbesitz verloren haben.
Mama Juma: Die Mutter Jumas
Bibi Juma: Die Großmutter Jumas
Baba Juma: Der Vater Jumas
Watumishi 2: Zwei Hausdiener
Watu 2: Zwei Leute
Ort und Zeit: Dar-es-Salaam. Ende 1966, noch vor der Erklärung von Arusha vom Februar 1967.

2.2. Der Theatertext
Tamthilia

2.2.1. Sehemu ya Kwanza. Onyesho la Kwanza.

Zwei Jugendliche, Kitaru und Juma, kommen zu einem Affenbrotbaum (mbuyu/ mi-), *der eine große Öffnung im Stamm hat.*

Juma: Wananchi; kwa mara nyingine chini ya mbuyu huu mimi Juma, na rafiki yangu Kitaru, tutakuonyesheni mchezo wa Shetani na Binadamu. Mimi nitakuwa Shetani, na Kitaru, atakuwa Binadamu. (*Uk. 1.*).

Juma tritt rasch in die Höhle des Mbuyu-Baumes und bleibt dort eine Zeitlang. Kitaru ruft Juma, der in Schweiß gebadet herauskommt. Sein Gesicht hat sich verändert. Er singt ein Gedicht:

Shetani: Unanijua mimi?
Mimi Shetani.
Siyo jini wala kuhani.
Mimi Shetani.
Uwezo wangu hauhifadhiki.
Wema wangu hauhisabiki (hauhesabiki).
Ubaya wangu hausemeki.
Ninajenga.
Ninabomoa.

Ninatukuza.
Ninadhalilisha nitakavyo.
Mimi ni nguvu na nguvu ni mimi.
Mimi ni uwezo na uwezo ni mimi.
Tazama muujiza. (*Uk. 1-2*).

Der Teufel verwandelt sich und fragt den Menschen, wie er nun aussehe. Die Menschen nennen ihn einen Vogel. Der Teufel sagt, daß er auch Wind sein könne und auf diese Weise überall zugegen sein. Er könne sich auch in einen Geist verwandeln und so in den Menschen eindringen.

Der Teufel fügt hinzu, daß er auch Wunder wirken könne. Er wandelt einen Baumzweig in einen Sessel um. Er setzt sich auf diesen Sessel und sagt, daß er solche Wunder wirke, damit der Mensch an ihn glaube.

Er bezeichnet sich selbst als Freund der Menschen. Er fragt den Menschen, ob er vor ihm Angst habe. Der Mensch gibt zu, daß dies der Fall sei. Dann fragt er ihn, ob er bereit sei, sich ihm, dem Teufel, unterzuordnen. Der Mensch erklärt sich bereit, sich dem Teufel unterzuordnen. Der Teufel ist davon nicht überzeugt.

Shetani: Mbona siuoni unyenyekevu wala uoga katika uso wako?
Binadamu: Kipitacho moyoni si lazima kionekane usoni. (*Uk. 2.*).

Der Mensch antwortet, daß das, was im Herzen geht, nicht unbedingt im Gesicht zum Vorschein kommen müsse. Der Teufel dagegen meint, daß das, was sich im Herzen eines Menschen abspielt, ihn nichts angehe. Er achte nur auf das, was im Gesicht eines Menschen zu lesen ist.

Der Teufel wird sehr autoritär und erteilt Befehle in einem harten, brutalen Ton. Er befiehlt dem Menschen hier zu stehen, dort zu stehen, dies zu tun und das zu tun. Der Mensch gehorcht. Der Teufel lacht. Der Mensch lacht auch. Der Teufel schweigt. Der Mensch schweigt. Der Teufel lacht neuerlich. Das Lachen ist aber diesmal kein fröhliches Lachen, sondern klingt wie eine Drohung.

Der Teufel ändert seine Taktik. Er spricht höflich zum Menschen.

Shetani: Rafiki yangu! Mwandani wangu, hali yako?
Binadamu: Nzuri. (*Wanapeana mikono, wanashikana.*)
Shetani: Rafiki mpenzi, nina siri nataka nikuambie – nikupe. Lakini siri hii ni mimi. Mtu anayeijua siri hii amenijua mimi. Na mimi moyo wangu unanituma nikufanyie wewe hidaya siri hii.
Binadamu: Unanitukuza. (*Shetani anacheka kwa upole.*)
Shetani: Abadan. Wewe rafiki yangu. Vile vile kila mtu ana shetani wake. Mashetani nao ni hivyo hivyo. Na huu ni ukosefu wa kila kiumbe. Ukosefu wangu ni kukupa siri hii. Lakini kitakacho moyo ni dawa.
Binadamu: Unanipa hishima (heshima) kubwa.
Shetani: Hebu nasi nikunong'oneze, maana siri yenyewe ni kwa lugha ya Kishetani. (*Uk. 3.*).

Der Teufel flüstert etwas. Plötzlich lacht er wie jemand, der besessen ist und stürzt zu

Boden. Er steht wieder auf. Er leidet Schmerzen. Er befiehlt dem Menschen geheimnisvolle Worte zu sprechen. Er dringt in den Menschen ein. Der Mensch wankt hin und her vor Schmerzen. Der Teufel lacht und reicht dem Menschen seine Hand aus Mitleid.

Shetani: Rafiki mpenzi, rafiki mwandani. Rafiki wa milele, rafiki wa daima. Ninakupokea. Ninaifurahikia leo, siku ya uzao[15] wako. Kutoka katika tumbo la giza jeusi, kuingia katika ulimwengu wa nuru nyeupe. (*Binadamu anaamka*.) Tanabahi, fahamu. Wewe ni mtoto, na mama. Pole kwa uchungu wa uzazi. Jivunie. Furahia. Wewe - mtoto - ni mzuri zaidi kuliko wewe - mama. Ni kanuni ya maisha: kinachozaliwa ni kizuri kuliko kinachozaa. Simama! (*Binadamu anataka kusimama, hawezi. Anaanguka*.) Simama katika uzuri wako. (*Uk. 4*).

Der Mensch fällt in Bewusstlosigkeit. Der Teufel lacht und versteckt sich. Es folgt ein langes Schweigen. Die Bühne wird dunkel, nach einiger Zeit wieder hell.

Langsam erwacht der Mensch. Er ist mit Haß und Zorn erfüllt. Er schleicht zum Mbuyu-*Baum, sieht aber niemanden. Bevor er den Baum berührt, hört er ein helles Lachen. Er versteckt sich. Der Mensch sucht den Teufel. Er hört nur ein lautes Lachen. Er fordert den Teufel auf herauszukommen und wie ein Mann zu kämpfen. Der Teufel lacht und sagt, daß er zwar schon zugegen ist, aber er sei jetzt Wind. Man sieht ihn nicht.*

Der Teufel fragt den Menschen, ob er keine Angst habe, mit jemandem zu kämpfen, den er nicht sieht. Es folgt ein langes Gespräch, in dem der Teufel dem Menschen Undankbarkeit vorwirft, denn er hat so viel für ihn getan. Der Mensch betrachte das alles aber nicht als Geschenk (hidaya)*, sondern als Gift* (sumu).

Binadamu: Ile ilikuwa nafsi na roho uliyotaka kuipuliza katika hali yangu.(*Uk. 6-7.*).

Der Teufel erklärt sich schließlich bereit herauszukommen, wenn der Mensch drei Wünsche erfülle. Der Mensch stimmt zu. Der erste Wunsch des Teufels ist eine Frage. Er fragt, welche Person wird sich selbst umbringen wollen. Zweitens, er möchte seinen Tod noch im voraus feiern. Drittens, der Mensch soll selbst die Art und Weise dieser Feier bestimmen. Der Mensch stimmt zu und trifft Vorbereitungen für die Todesfeier. Der Tod des Teufels soll mit einem Walzer gefeiert werden. Der Mensch und der Teufel tanzen einen Walzer (kwa Waltz). *Sie trinken Wein. Sie schweigen.*

Sie blicken einander an. Sie lächeln. Der Teufel gibt bekannt, daß seine Todesstunde gekommen ist. Der Teufel gibt dem Menschen ein Messer. Der Mensch stößt das Messer in die Seite des Teufels. Der Teufel lacht, bei jedem Stich lauter. Der Teufel fällt zu Boden. Ein fürchterliches Lachen ist im ganzen Saal zu hören. Danach herrscht Schweigen. Der Mensch betrachtet die Leiche des Teufels.

Der Mensch denkt über alles nach. Wer hat ihm denn das Messer gegeben?

Binadamu: Ina maana ... haiwezi kuwa ... Nikiamini hivyo ... basi yeye hakufa ...! Hata kidogo! Ina maana kuwa huu wote ulikuwa mchezo tu. Stihizai. Ngoja, ngoja. Hebu jidhubutu kwanza. Weka akili yako juu ya kitu kimoja - kisu! Kweli kisu

15 Vergleichen mit dem Begriff *uzazi*.

kanipa yeye. Lakini kanipa kwa sababu alikuwa hana njia ila anipe tu. Kama hangenipa, alijua, nigekichukua kwa nguvu. Ndiyo maana kanipa. Hapana! Hakuniingia katika hali yangu, wala katika nafsi yangu. Wala kifo chake hakikuwa stihizai. Mimi ni mimi, mimi mtupu wala si mimi ganda, au kiti cha shetani, hata kidogo. Mimi siyo kivuli, wala sanamu, wala bandia, bali mimi ni mimi mtupu ngozi, damu na mfupa. (*Uk. 9*).

Der Mensch tanzt um die Leiche und singt vor Freude. Er klettert auf einen Baumast, fällt aber hinunter. Das geschieht dreimal. Er ist nüchtern, nicht mehr betrunken. Er vermutet, daß der Teufel doch drinnen sei. Er ruft den Teufel. Der aber antwortet nicht. Der Mensch glaubt ein Lachen des Teufels zu hören. Er meint, daß es der Teufel sei, der ihn vom Baumast herunter geworfen habe, er könnte aber auch heruntergefallen sein, weil er betrunken war.

Binadamu: (...) Kusema kweli, ukija kufikiria hasa, sababu ya kuanguka kwangu ni mimi mwenyewe. (*Anakataa kwa nguvu.*) Hapana, hasha, siyo yeye katika mimi anayenitaabisha, bali mimi-mimi ndiye niliyejiangusha, siyo yeye-mimi. Nimeanguka kwa sababu nililewa. Mvinyo na furaha vinalewesha navyo. Ulevi pamoja na fikira ya ushindi ndiyo sababu ya kuanguka kwangu. Na kule nilikotoka kupanda ni juu sana. Kupanda juu sana na kupanda mbio sana huku umelewa ni hatari. Mara mtu huporomoka ukasingizia shetani. Na ukitazama sana utaona kwamba kusingizia mashetani ni njia rahisi, inanitoa mimi lawamani. (*Uk. 11.*).

Der Mensch zweifelt an seinem Vermögen, gegen den Teufel zu kämpfen.

Binadamu: Kuna binadamu akaweza kupigana na shetani? (*Uk. 11.*).

Der Mensch faßt den Entschluß wegzugehen. Juma erhebt sich und ruft: „Kitaru, wieso gehst du denn weg?“[16] *(S. 12). Kitaru aber kehrt nicht zurück. Juma schaut die Zuschauer an und ruft nochmals nach Kitaru. Er hat Angst.*

2.2.2. Sehemu ya Pili.

Dieser Akt wird bei gedämpftem Licht gespielt. In der ersten Szene gibt es mehr Licht als in der vierten. Das Licht soll eine Farbe haben, die dem Auge nicht gefällig ist. Dieser Akt spielt sich im Kopf Kitarus ab. Man kann das Bühnenbild mit Diapositiven (vioo) *gestalten. Das Lachen soll aus dem Hintergrund kommen.*

2.2.2.1. Sehemu ya Pili. Onyesho la Kwanza

Die Mutter Kitarus befindet sich in ihrer Wohnung. Sie bügelt Kleider. Juma bittet um Einlaß und tritt ein.

Juma: (*kutoka nje*) Hodi! Hodi! Hodi tena.
Mama: Karibu. Karibu. Juma! Ah, mi nasema nani tena huyu. Kumbe ni we. Hizi hodi hodi, ukiacha tu. We ingia tu. Unatushtusha hivyo.
Juma: Shikamoo.

16 „*Ala, mbona unaondoka?*“

Mama: Marhaba, marhaba mwanangu. Pita; unasisitiza nini? Je, habari za nyumbani?
Juma: Nzuri, nzuri tu.
Mama: Salama?
Juma: Salama tu.
Mama: Mama yako hajambo?
Juma: Hajambo.
Mama: Je, baba yako?
Juma: Hajambo.
Mama: Biashara vipi, inaendelea?
Juma: Sijui.
Mama: Ah acha. Ninakiona kilikuwa kiduka mpaka sasa duka la maana hasa. 'Fanya (akafanya) kazi sana mzee wako.
Juma: Ah wapi?
Mama: Juma bwana, anauchukua ujanja wa baba yake kwa mkono hasa.
Juma: Je, bwana yupo?
Mama: Hata. Utamweza siku hizi. Anafanya kazi usiku na mchana! Hana kituo. Yeye na baba yako hajulikani anayempita mwenziwe. Afadhali baba yako, kazi yake iko nyumbani. Je, ulikuwa na shida naye?
Juma: Hapana. Nikitaka kumwamkia tu. (*Uk. 13-14*).

Die Mutter Kitarus entschuldigt sich, dass sie Jumas Eltern nicht besuche. Sie ist Näherin von Beruf und völlig ausgelastet. Juma wünscht mit Kitaru zu sprechen. Die Mutter ruft ihn. Sie ist sehr um ihn besorgt, denn er geht kaum hinaus, sondern bleibt in seinem Zimmer. Was er drinnen tut, kann sie nicht sagen. Schließlich kommt er doch heraus.

Kitaru: Ah, Mheshimiwa.
Juma: Unasemaje chief[17]. Ninasikia unalala tu. Holiday inakupa time kidogo.
Kitaru: Acha bwana na wewe. Njoo ukae. Unasimamasimama nini? (*Anatoa soda katika friji.*)
Juma: I say, bure unafungua. (...) (*Uk. 15*).

Kitaru bittet die Mutter von Juma, diesen zu bewegen, an der Studentenparty teilzunehmen. Die Mutter lacht und verabschiedet sich. Plötzlich kommt vom weiten her ein Lachen. Kitaru erklärt Juma, daß er sich zurückgezogen hat, weil er sich dem Studium widmet. Er studiert zwar Jurisprudenz, doch sein eigentliches Interesse gilt der Geschichte[18]*. Juma dagegen meint, daß die Juristen eigentlich besser dran sind als die Historiker. Sie verdienen gut und genießen auch hohes Ansehen. Das Lachen in der Ferne schwillt an.*

Für Juma liegt der Zweck des Studiums in den Verdienstmöglichkeiten, die sich daraus ergeben werden. Kitaru dagegen hat andere Vorstellungen vom Studium. Für ihn ist die Universität ein Ort, wo man Wissen (elimu na ujuzi) *vermittelt bekommt.*

Kitaru: Basi we kila mara tukiongelea habari hii, unarudia hapo hapo katika mshahara.
Juma: Ala! Si ndiyo basi. Sema kweli; kwani tumekwenda University na kupoteza miaka yote, kwa nini? Si mshahara tu?

---

17 Die englischen Wörter in diesem ganzen Gespräch sind ein Hinweis auf *Kasumba* (Hanf), d.h. Indoktrination durch ausländische Einflüsse.
18 Er liest Outline of African History und The Essence of Colonial Heritage.

Kitaru: Hata kidogo, siamini. Basi ikiwa nimekwenda University kwa sababu ya mshahara tu, basi afadhali niache na huko kusoma kwenyewe pia.

Juma: Utaachaje bwana we, na tumbo linakwambia vingine?

Kitaru: Mawazo ovyo kweli kweli. Mimi nilipata kazi Shell; pesa chungu nzima, nikaziacha. Nikaja University. Ningepata pesa tu si nigefanya kazi tu?

Juma: Ungekuwa mjinga ungefanya hivyo. Lakini wewe mjanja. Unajua; fanya kazi leo, pata pesa nyingi. Mi ninatoka kesho University, 'nakukanyaga chini.

Kitaru: Sikubali hata kidogo. University siyo factory inayotoa vipande vya kupatia mshahara mkubwa au inayotoa tikiti ya kuingia nyumba ya ubwana. University ni mahali pa elimu, pa ujuzi. Ukitaka kujijua hasa ...

Juma: Unaniambia nini. Hujaniambia kitu. Kweli inauma bwana. Ukweli ... acha yote hayo. Ukweli bwana, degree inakupa tonge ya wali na mchuzi, tena mchuzi wa kuku, badala ya tonge ya ugali na maharagwe.

Kitaru: Acha maneno yako. Maneno ya kishetani. (*Uk. 16-17*).

Juma und Kitaru brechen in Gelächter aus. Dieses mischt sich mit einem Lachen aus der Ferne. Die Situation ist laut und verwirrend. Juma erinnert Kitaru an das Teufel-Spiel beim Mbuyu-*Baum. Kitaru hat das Spiel zwar mitgemacht, aber den Sinn nicht verstanden. Juma unterbricht das Thema und lädt Kitaru zu einem* Cowboy-*Film ein, der gerade in einem Kino läuft. Kitaru hat gegen solche Filme grundsätzliche Bedenken.*

Juma: Twende senema basi. Itakusaidia.

Kitaru: Hakuna senema nzuri.

Juma: Iko cowboy moja. Tikiti juu yangu.

Kitaru: Acha kutumia pesa zako ovyo. Zitakufaa mwenyewe. (*Mcheko unaanza kwa mbali.*)

Juma: I see. (*Kwa uchungu.*) I see. Alaa.

Kitaru: Siyo hivyo unavyochukulia wewe.

Juma: Kwani mimi ninakuchukuliaje? (*Kitaru hajibu. Kimya.*)

Kitaru: Siyo bwana. Mi cowboy films sipendi. Juma: Alaa.

Juma: Alaa.

Kitaru: Senema yenyewe ninaijua hata kabla sijaiona. Cowboy atawaua Red Indians wote peke yake. Mimi, mchezo ukaonyesha ugomvi au mgongano baina ya mwenye nguvu na asiye na nguvu, siupendi. (*Uk. 18.*).

Das Lachen im Hintergrund wird immer lauter. Die beiden schweigen und werden nachdenklich. Kitaru vergleicht seine Heimat, die frei geworden ist, mit einem Segelschiff, das in einen starken Wasserstrom geraten ist. Dieser Wasserstrom stammt aus dem Mund des Teufels. Kitaru fragt sich nun, wer eigentlich das Steuerrad dieses Segelschiffes in der Hand hat.

Man hört das Geräusch eines Autos. Kitarus Vater kommt herein. Er singt ein Lied auf Englisch[19].

Papa pa pa pa pa
I like some money.
Papa pa pa pa pa

19Dieses Lied ist eine Anspielung auf die Lebenseinstellung der Neureichen, genannt *Wa-Benzi* d.h. Mercedes-Benz Besitzer.

I like some honey.
Papa pa pa pa pa
A very good life.
Papa pa pa pa pa
A very beautiful wife.
Papa pa pa pa pa
A very good wife.
Papa pa pa pa pa
A very good life. (*Uk. 21-22*).

Seine Frau ärgert sich über sein Benehmen gegenüber den Kindern. Er aber führt sie hinaus und zeigt ihr die Überraschung: ein neues Auto.

Mama Kitaru: Una nini leo? Mbele ya watoto wako unafanya mambo ovyo!
Baba Kitaru: Shhh ... Njoo, njooni nikuonesehni (niwaonyesheni) kitu.
Mama Kitaru: Nini?
Baba Kitaru: Ndege[20] wangu.
Juma na Kitaru: Ndege!
Mama Kitaru: Ndege?
Baba Kitaru: Njooni hapa dirishani. Unaiona nini?
Mama Kitaru: Gari mpya! Benz!
Baba Kitaru: Yangu! Naam! Mali yangu, jasho langu. Kitaru, njoo uitazame. Juma, njoo. Mnaiona? Tazama ilivyotulia. Basi pale itoneshe tu - waaah, linaruka kama ndege. Twendeni tukatembee, mnasemaje? Twendeni. Twende, twende. (*Uk. 22*).

Kitaru mag diese Lebensweise seines Vaters nicht. Auf sein Drängen hin fährt er aber doch mit, während Juma zu Fuß nach Hause geht. Das Lachen im Hintergrund wird immer lauter. Die Bühne wird finster.

2.2.2.2. Sehemu ya Pili. Onyesho la Pili.

Kitarus Vater sitzt in der Wohnstube seines Hauses und liest Zeitungen. Die Mutter näht Kleider, Kitaru sitzt dort mit einem Buch auf seinem Schoß und blickt in die Ferne. Die Mutter ruft den Hausdiener Mfaume und gibt ihm Anweisungen für das Mittagessen. Die Kitarus leben gut.

Mama: (anaita) Mfaume, Mfaume.
Mfaume: Yes Memsahib[21]. *(Anakuja mbio.)*
Mama: Tazama ile cabbage kama inaiva.
Mfaume: Yes Memsahib. *(Anaondoka.)*
Mama: Na Mfaume.
Mfaume: (anakuja) Yes memsahib.
Mama: Usimsahau yule kuku katika oven. Asije kuungua.
Mfaume: Yes Memsahib. *(Anaondoka.) (Uk. 23-24.).*

---

20 Flugzeug. Warum nicht *ndege yangu*?
21 Diesen Begriff kenne ich von Indien her. Ich vermute, dass es aus *Madam* und *Sahib* besteht. Ich vermute, dass die türkischen Söldner das Wort *Sahib* nach Indien brachten.

Der Vater ist ein fleißiger Unternehmer. Nach Erlangung der politischen Freiheit hat er die wirtschaftlichen Chancen genützt, die den Afrikanern nun offen stehen. Er möchte jetzt eine Hühnerfarm erwerben und ausbauen, die gerade zum Kauf angeboten wird.

Baba: Mama watoto, umeona hii? Kuna *poultry farm* hapa inauzwa. Unasemaje, tuulize?
Mama: Ya kazi gani? Mkono wenyewe mmoja; nishone nguo za watu ...
Baba: Tazama basi. Kwani mimi ninafanya kazi ngapi? Mimi nina mikono tisa?
Mama: Basi kila mtu si namna yake? Basi mimi nitajilinganisha na wewe? Una kazi zaidi ya ngapi sijui. Utoke kazini, wende kazini … Kazi, kazi eh.
Baba: Mwafrika bwana. Ndiyo maana tunakuwa nyuma hivi. Wakati huu sio wa kukaa nyuma. Huu wakati wetu sasa. Namna gani! Mwafrika lazima awe mbele ya watu bwana. (*Uk. 24.*).

Weder seine Gattin noch sein Sohn sind über dieses Vorhaben begeistert.

Er erkundigt sich nach dem Befinden seines Sohnes, der so zurückgezogen und schweigsam dort sitzt. Kitaru spricht vom Teufel, aber der Vater hat wenig Verständnis für solche Gestalten (Teufel etc.) bzw.Gedanken.

Baba: Unafikiri nini; kama una kitu unataka sema. Usiogope kuuliza; kama sina nitakwambia. Usijihini.
Kitaru: Nilikuwa nafikiria mambo mengine tu.
Baba: Mambo gani?
Kitaru: Mambo mengi.
Baba: Kama?
Kitaru: Kama mashetani hivi, kwa mfano.
Baba: Mashetani?
Mama: Yeye na mwenzie wana mchezo wao unaitwa mashetani.
Kitaru: Shetani, hii nafsi yenye ncha nyingi, ni kiumbe kinachomwingia binadamu kwa namna mbalimbali na kumzuga akili. Shetani hufahamu? Hadithi chungu nzima juu ya shetani na binadamu zinazoeleza vipi shetani anavyojia binadamu na kumghilibu kwa sura mbalimbali.
Baba: Naelewa nani shetani. Ukiona nastaajabu hivi ni kwa sababu sioni kuwa hicho ni cha kumpa mtu fikira. Basi ni hicho tu, fikira zote?
Kitaru: Siyo hicho tu. Mengine vile vile. Huoni, lakini, kama leo kila kitendo kina alama ya shetani na kila mtu ana nafsi ya shetani. (*Uk. 24-25.*).

Kitarus Vater weiß, daß Juma seinen Sohn beeinflusst.

Baba: Rafiki yako Juma anatoka wapi? Ninafahamu anatoka Unguja. Lakini wapi? Sehemu gani? Wazee wake walikuwa wanafanya nini huko?
Kitaru: Wazee wake walikuwa wana mashamba ya karafuu. Lakini baada ya mapinduzi serikali ikayachukua.
Baba: Kumbe ndio waliokuwa mabwanyenye hawa! Loo! Salale! Si ajabu babu yake alikuwa na watumwa. Loo! (*Uk. 26*).

Das Lachen in der Ferne schwillt immer lauter an. Kitaru ist über das Verhalten seines Vaters bestürzt und geht weg. Er beklagt sich über Kopfschmerzen. Während er

weggeht, wird das Lachen leiser. Die Eltern rätseln über die Krankheit ihres Sohnes.

Baba: Je, ana nini? Kama mgonjwa tumpeleke hospitali.
Mama: Anasema kichwa tu kinamuuma.
Baba: Mpe aspirini.
Mama: Nitampelekea baadaye. (*Anaita.*) Mfaume.
Mfaume: Yes Memsahib.
Mama: Hebu mpelekee Kitaru aspirini, eh baba.
Mfaume: Yes Memsahib. (*Anaondoka.*)
Mama: Unajua, mimi nina hofu, naogopa.
Baba: Nini tena?
Mama: Namuogopea Kitaru. Mimi nafikiri kakumbwa na shetani maana hawa wanakwenda kucheza mbuyuni, ule mbuyu mkubwa. Na mimi ninajua ule mbuyu mbaya. Una hatari kweli kweli.
Baba: What nonsence. Mwambie Mfaume aweke chakula mezani. Mtu anaumwa kichwa. That's very normal. (*Uk. 26.*).

2.2.2.3. Sehemu ya Pili. Onyesho la Tatu.

Kitaru sitzt etwas nachdenklich in seinem Zimmer und wartet auf etwas. Nach einiger Zeit kommt seine Mutter herein. Sie ist sehr um seinen Gesundheitszustand besorgt. Er aber lenkt sie ab.

Kitaru: Nilikuwa nafikiria hadithi.
Mama: Hadithi!
Kitaru: Hadithi. Bibi yake Juma siku moja aliutolea hadithi; ndiyo nilikuwa naikumbuka.
Mama: Hadithi! Hadithi gani?
Kitaru: Hadithi ya chewa. Mbali sana, ukivuka bahari saba, kuna chewa mkubwa. Chewa huyu akivuta pumzi maji yote yanakupwa, maji yote yanaingia kinywani mwake. Anaweza kutoka huko aliko, kuivuta na kuimeza mashua yoyote anayoitaka. Mashua inavutwa tu na mkondo wa maji, ikitaka isitake. Na huyu chewa siyo chewa bali shetani.
Mama: Hadithi nzuri sana, hadithi nzuri sana. Amekuambia nani? (*Kitaru anaona uso wa Mama yake ulivyobadilika.*) Bibi yake Juma. Nilisahau: bibi yake Juma ana hadithi nzuri sana. Hata mimi nazipenda. Lakini baba[22], kuzikumbuka hizi hadithi za zamani zina maana gani? Siyo ninakukataza lakini … hakuna mtu anayeziamini tena. (*Uk. 28.*)

Die Mutter versucht Kitaru davon zu überzeugen, daß solche Geschichten der Vergangenheit angehören. Die Wissenschaft und das Wissen der Menschen sind fortgeschritten. Warum soll man an Sachen denken, die heutzutage keine Bedeutung mehr haben. Inzwischen ist der Hausdiener Mfaume gekommen. Er staubt das Möbel und andere Gegenstände ab. Kitaru beharrt auf seinem Glauben an den Teufel.

Kitaru: Shetani anajigeuza anavyotaka. Anaweza kuja kwa sura mbalimbali. Nakumbuka siku moja, bibi yake Juma alisema kuwa shetani anaweza kuwa rafiki yako, baba yako, ndugu yako, au siyo? (*Uk. 28.*).

22 Gemeint ist Kitaru.

Die Mutter kann ihm nicht helfen. Sie geht fort.

Kitaru fragt Mfaume, ob er an den Teufel glaube. Mfaume gibt zu, daß es den Teufel gibt und erzählt von einem Fall, der ihm bekannt geworden sei.

Mfaume: Mimi ... Mimi ninaamini kama mashetani wapo. Juzi juzi hapa, dereva mmoja bwana, anatoka sehemu za huko Magomeni huko. Basi kafika pale karibu ya jangwani. He! Mara peke yake bwana, kachepuka njia akenda kuli(ji?)laza basi miguu juu chini. Kaulizwa. Kwani kasema nini? Kasema, „Shetani; kazi ya shetani." kaona njia mbili. Mchezo nini! Mashetani wapo. (*Anaendelea na kazi yake.*) Wapo sana lakini tumezibwa macho tu, hatuwaoni. (*Anaondoka.*) Wapo sana. Mimi ninaamini .... (*Uk. 29.*)

Kitaru sitzt da, ratlos und verängstigt.

2.2.2.4. Sehemu ya Pili. Onyesho la Nne.

Die Bühne ist schwach beleuchtet. Kitaru liegt im Bett. Der Scheinwerfer streift sein Gesicht, bis der Vater und die Mutter hereinkommen. Sie besprechen den Gesundheitszustand ihres Sohnes. Es entsteht eine Auseinandersetzung über einheimische und Schulmedizin.

Mama: Afadhali tutafute dawa za kienyeji basi. Imekuwa dawa za Kizungu hazifai. Sasa tufanyeje?
Baba: Aliyesema hazifai nani?
Mama: Sasa leo siku ya nagpi hii? Daktari anaingia akitoka wala hujambo yenyewe siioni. Mtoto kakaa tu vile vile. Nimesimulia binti Kalinge. Yeye anasema huu ni ugonjwa wa wasiwasi tu.
Baba: Oho! Sasa umekuwa ugonjwa wa wasiwasi. Juzi ulikuwa mzuka. Juzi ile shetani. Sasa hata sijui tuamini nini.
Mama: Kwani ugonjwa wa wasiwasi unakujaje? Au unaanzaanzaje? Si unaanza na shaka? Mgonjwa anaanza ...
Baba: Ndiyo, ndiyo, ndiyo. Ana ugonjwa wa wasiwasi. Anaye shetani. Ana...
Mama: Hivi wewe, tuseme kweli, huamini hata kidogo kama mtu akifanya mambo fulani anaweza kushikwa na shetani? Jibu! Mbona umenyamaza.
Baba: Nijibu nini na ninaona yenyewe ya upuuzi? (*Uk. 30-31.*).

Der Arzt kennt sich nicht aus:

Daktari[23]: Kama nilivyokuwa nikisema, ugonjwa huu mimi siwezi kuutibu. Maana haina haja kuja kila siku nikachukua pesa za bure. (*Uk. 33.*).

Die Mutter fürchtet, daß es sich um Wahnsinn handle. Der Arzt beruhigt sie, daß dies nicht der Fall sei, gibt Kitaru Schlaftabletten und verabschiedet sich. Die Eltern und der Arzt verlassen das Zimmer. Kitaru schläft ein.

2.2.3.1. Sehemu ya Tatu. Onyesho la Kwanza.

---

23 Als dieser Theatertext verfasst wurde, hieß ein Heilkräuter-Arzt *Mganga* und ein Arzt der Schulmedizin *Daktari*.

Juma befindet sich in seinem Zimmer. Er liest ein Buch. Die Mutter raspelt eine Kokosnuß. Die Großmutter liegt im Bett.

Mama: Juma; ebu nitazame hapo kama chungu changu kinachemka.
Juma: Haya.
Mama: Ebu nitazame basi.
Juma: Ndiyo.
Mama: (*baada ya muda*) sasa we Juma, husikii siyo? Umejipachika hapo viguu juu kama ndege; ukisemeshwa hujibu. Hata huyo korongo anatua chini kudondoa samaki.
Bibi: Hm. Mwache ajisomee saa. Kikichemka mimi nitakwambia. Mimi ninakiona kwa hapa.
Mama: Acha tuseme. Ukimfanyia hivyo ndivyo anazidi kichwa. Anajidekeza kama nini kwako huyo. Kaharibika siku hizi kama nini. Siku ile hapa nili...
Bibi: Chungu chako kinachemka. Mwanamke huachi mdomo. Ke, ke, ke, kama cherehani. Namna gani? Tabia mbaya. (*Uk. 36.*).

Die Mutter beklagt, daß Juma sich so stark verändert hat. Sie bedauert auch, daß er sich nicht um seinen Freund Kitaru kümmere. Die Großmutter selbst hat keine gute Beziehung zur Familie Kitaru, die sie für eingebildet hält.

Bibi: Hayo usiyaseme. Mambo ya kiwatu sijui. Mambo ya nini sijui. Hayo usiyaseme. Huyo Kitaru, aliyekuwa mtu, mbona mimi hapa sijamuona...? Leo wiki ya ngapi hii? Toka kununua magari mapya hayo, na kuhamia huko Uzunguni, hata leo mguu hajautia humu ndani. (…). (*Uk. 37*).

Die Großmutter wendet sich an Juma. Sie nennt ihn respektvoll „Baba“.

Bibi: Kaa baba. Yeye akiwa na mabenzi na wewe Mungu atakupa zaidi ya hayo. Kwani hilo si geni kwako. Ulikuwa na mangapi, licha ya benzi. Ulikuwa na mashamba maddal basari. Ulikuwa na watu chini yako. Haya yaliyopita si basi tu, mwenyewe Mungu ndivyo alivyopenda – mali yetu kuchukuliwa na kugaiwa watu. Watu tu hivi hivi. Watu wasiojua hata maana ya miliki ni nini. (*Uk. 38.*).

Die Mutter versucht Juma zu häuslicher Arbeit einzuspannen, Juma weigert sich und die Großmutter unterstützt ihn dabei. Sie sagt:

Bibi: Afadhali amalize masomo yake, apate nyumba yake. Aepukane na adhabu hii. Na mimi nitamfuata huko huko Uzunguni atakokaa. (*S. 39*).

Der Vater sucht Juma, der ihn im Geschäft vertreten soll, denn es ist Zeit, für das Gebet in die Moschee zu gehen., Doch Juma ist nicht zu finden. Er ist schon weggegangen. Die Lage wird chaotisch. Der Vater, die Mutter und die Großmutter reden aneinander vorbei.

2.2.3.2. Sehemu ya Tatu. Onyesho la Pili.

Juma befindet sich in einem Gasthaus. Er sitzt allein und trinkt ein alkoholfreies Getränk. Nach einiger Zeit kommen zwei Männer und setzen sich an einen Tisch nebenan. Zwei Kellner diskutieren miteinander. Keiner will sie bedienen. Schließlich

geht Kellner Nr. 1 doch.

Mtumishi 1: (*mezani*) Yes Sir.
Mtu 1: Aam … yes. Can you fetch one beer and one whisky?
Mtumishi 1: Whisky, double or single?
Mtu 1: No. One beer for him, and one whisky for me.
Mtumishi 1: Ndiyo bwana; hiyo whisky iwe double au single?
Mtu 2: Yaani ana…
Mtu 1: Ah, nishaelewa bwana. Basi mimi double na single bwana? Tunakunywa whisky siku zote hizi chifu; namna gani?
Mtumishi 1: Wazee, hamjanijibu bado.
Mtu 1: Tunajibu nini tena? Tumeshakwambia utuletee nini. Sasa bado nini tena?
Mtumish 1: Double?
Mtu 1: Double. Twakwambieje (tukuambieje) tena?
Mtumishi 1: Hamkusema.
Mtu 1: Hatukusema namna gani. Tumesema hapa mumetusikia bwana. Lakini ninyi ndio tabia yenu: mnatudharau Waafrika wenzenu. Angekuwa Mzungu hapa, hata hungethubutu namna hii.
Mtumishi 1:Sasa, hayo yote wazee yanajia nini sasa?
Mtu 2: Basi mwananchi, yeshe. Yamekwisha. (*Uk. 40-41.*).

Sie trinken ein Bier nach dem anderen und freuen sich, daß die Afrikaner jetzt im Wohlstand leben können. Juma hört zu und verläßt dann rasch das Lokal.

Mtu 1: (...) Bwana, huu sasa wakati wetu. Mwafrika sasa lazima ale vizuri, akae mahali pazuri, avae vizuri. Mimi ninakwambia bwana, hakauna kitu kinachonifurahisha kama kumwona mwenzangu kapata. Nikimwona Mwafrika vile ana gari hapa na kule, na nyumba hivi moja ehe ... siyo, na maana ya kibanda. Hapana. Nikisema nyumba, ni nyumba hasa. Nyumba ya kiungwana – mabustani, mazulia hivi ... namana hii. Ah, basi mimi roho yangu safi kabisa. Inakosheka moja kwa moja. Maana wakati huu bwana, ni wakati wa kuendelea. Siyo kubakibaki nyuma. Nataka tuwaone Waafrika wana ndege, meli zao wenyewe, mashamba makubwa … namna hii. Mimi ninakwambia, we ngoja tu. Mimi! Hapana, mimi sifi maskini. (*Anakunywa*.) We ngoja, utaona. (*Uk. 43-44.*).

2.2.4.1. Sehemu ya Nne. Onyesho la Kwanza.

Die Mutter Kitarus befindet sich in ihrer Wohnung. Sie bügelt Kleider. Juma kommt auf Besuch. Kitaru betritt die Wohnstube. Sein Aussehen ist besorgniserregend. Seine Augen sind geschwollen, Körperschweiß tröpfelt und er sieht schwindlig aus. Er schaut sie an, als ob er nicht glauben könne, daß sie da sind. Er geht rasch weg, kommt aber bald zurück. Er nimmt Platz, etwas von Juma entfernt. Kitaru beginnt ein Gespräch mit Juma. Kitaru ist sich dessen bewußt, daß er seiner Mutter Sorgen macht. Er weiß auch, daß er in einer Traumwelt lebt.

Kitaru: Ajabu katika maisha ya ndoto, mtu anaona ukweli zaidi kuliko katika maisha ya ukweli, tena siyo katika ndoto tu, na katika mchezo vile vile. (*Uk. 47*).

Er erklärt Juma seine Lage.

Kitaru: Ndiyo hivyo. Sasa sijui saa ngapi nimelala. Lakini mara ninaona nina manyoya. Mimi nimeota manyoya, mzee ameota manyoya, kila mtu na kila kitu kimeota manyoya, manyoya mengi, mengi sana. Mara manyoya yakageuka mbawa; tukawa tunarushwa angani. Kwanza ilikuwa raha, raha kabisa. Lakini mara tukaingiwa na hofu. Hatuwezi kufanya lolote. Mbawa zinaturusha zinapotea. Vitu vinaruka angani - majumba, magari na sisi - vinatuchukua. Mimi, nakumbuka, nikaanza kuwa na hofu. Nikaanza kunyonyoa manyoya yangu. Lakini kila nikijinyonyoa, mengine yanaota. Yananiziba pumzi. Mengine yanaota, makubwa zaidi na yenye nguvu zaidi kuliko yale. Nikaaanza kuingiwa na shaka. Shaka kweli. Mimi binadamu au ndege? Nikawa ninajiuliza na kufikiri. (*Uk. 48 - 49*).

Juma hört zu, versteht ihn aber nicht.

2.2.4.2. Sehemu ya Nne. Onyesho la Pili.

Juma und Kitaru stehen wieder beim Mbuyu-*Baum, gerade dort wo sie anfangs waren. Das Spiel kommt nicht gut ins Rollen.*

Juma: Tuanze.
Kitaru: Tuanze.
Juma: Lakini ...
Kitaru: Lakini ...(*Kimya)*
Juma: Afadhali tuanze.
Kitaru: Afadhali tuanze.

(Juma anasimama mbele ya pango. Anasita. Kitaru anamkamata.)

Kitaru: Ngoja kwanza.
Juma: Nini?
Kitaru: Hapana kitu.
Juma*: Eh?*
Juma: Hapana kitu? Sasa?
Kitaru: Safari hii mimi ninataka kujaribu kuwa Shetani.
Juma: Tucheze kama zamani.
Kitaru: Hapana, sasa mimi nataka kuwa Shetani.
Juma: Hapana. Mimi nitakuwa shetani.
Kitaru: Aah, tusiwe kama watoto bwana. Huu si mchezo tu?
Juma: Sio wewe hapo. Mimi nilishaanza, halafu wewe ...
Kitaru: Sikiliza kwanza. Wewe ulishakuwa shetani mara moja. Sasa zamu yangu. (*Uk. 54*).

Der Streit artet in Handgreiflichkeiten aus. Abrupt verabschieden sich beide.

Juma: Kwa heri.
Kitaru: Hatuonani tena?
Juma: Hatuonani tena.
Kitaru: Kwa nini?
Juma: Sababu nyingi.
Kitaru: Mojawapo?

Juma: Mpanda ngazi na mshuka ngazi hawawezi kushikana mikono.
Kitaru: Pili?
Juma: Wewe unaishi leo. Mimi naishi jana. Tutakuwaje marafiki ? Na kila leo yako ni kidato cha kesho yako. Mimi, kila leo yangu ni kidato cha jana yangu. (…). (*Uk. 55-56.*).

Kitaru versucht Juma zurückzuhalten. Er hofft auf ein Wiedersehen. Er ruft laut nach Juma. Das Licht wird langsam ausgeblendet. Kitaru bleibt allein und ratlos zurück.

Tamati